



## Bildhafte Einführung zu Emmaus

Am Ostermontag heißt es sich aufzumachen nach Emmaus. Nur zu welchem Emmaus? Derzeit konkurrieren drei Orte mit diesem Namen. Und für alle gibt es gute Begründungen. Das vertraute Evangelium an diesem Tag beginnt: „Am ersten Tag der Woche waren zwei von den Jüngern Jesu auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist.“ (Lk 24,13)

60 Stadien von Jerusalem, das heißt etwa 11 km. Und in dieser Distanz finden sich zwei Orte, die mit der Emmaustradition verbunden werden: Abus Gosch und Qubeibe

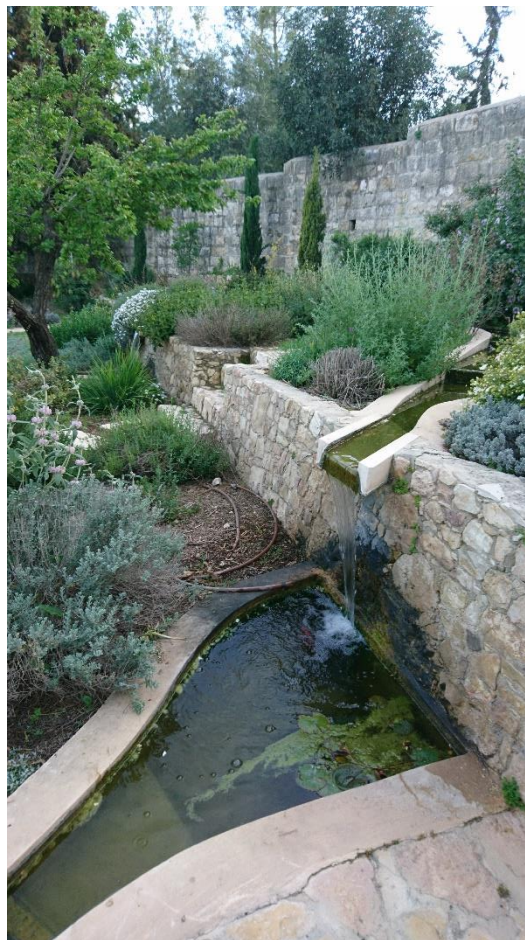
**Emmaus/Abu Gosch** ist eine alte Johanniterniederlassung, die seit der Kreuzfahrerzeit für Emmaus gehalten wird. Es ist auch heute eine faszinierende Kirche, wo ein benediktinisches Doppelkloster seinen Platz gefunden hat. Doppelkloster bedeutet, je eine Gemeinschaft von Frauen und Männern leben als zwei selbständige Gemeinschaften an einem Ort unter einer Leitung und kommen zum Gottesdienst in einer Kirche zusammen.







Die benediktinische Gemeinschaft von Abu Gosch hat sich besonders dem jüdisch-Christlichen Dialog verpflichtet. Daher ist dort auch ein Erinnerungsgarten für den verstorbenen Pariser Erzbischof Jean Marie Kardinal Lustiger entstanden, der als Begegnungsstätte für den jüdisch christlichen Dialog dienen soll. Kardinal Lustiger war ursprünglich Jude und Abu Gosch sehr verbunden.





**Emmaus/Qubeibe** wurde seit Ende der Kreuzfahrerzeit als Emmaus gedeutet. Vor allem deshalb, da dort das Haus des Kleopas verortet wird, also eines der beiden Emmausjünger. Aus dem Jahre 1900 stammt die Kirche, die heute über Kleopas Haus steht.



Qubeibe liegt heute im Gebiet der palästinensischen Autonomiebehörde. In Qubeibe befindet sich ein Pflegeheim für palästinensische Frauen christlichen und muslimischen Glaubens, das Salvatorianerinnen mit Deutschen Verein vom Heiligen Land betrieben wird. Auf dem Gelände ist zugleich eine Fakultät für Krankenpflege, deren akademischer Träger die Betlehem Universität ist. Derzeit leiden die Einrichtungen sehr stark unter den Einschränkungen durch die Corona Pandemie. Am Ostermontag machen sich viele deutschsprachige Christen am Morgen zusammen nach Emmaus/Qubeibe eingeladen von den deutschsprachigen Franziskanern und dem Deutschen Verein vom Heiligen Land.





**Emmaus/Nikopolis** ist der dritte Ort, der für sich beansprucht, das Emmaus es Ostertages zu sein. In manchen alten Handschriften zum Lukasevangelium heißt es: „Emmaus, das 160 Stadien von Jerusalem entfernt ist.“ (Lk 24,13c). Das wären etwa 29 km. Eine ganz schön lange Strecke, zumal die beiden Jünger diese am Abend noch zurück gingen. Emmaus war eine Bezirkshauptstadt, die nach einem Aufstand von Varus zerstört, aber danach wieder aufgebaut wurde und später den Namen Nikopolis, Sieges-Stadt erhielt. (Das war der Varus, der dann 9. n. Chr. von Arminius im Teutoburger Wald vernichtend geschlagen wurde.) Frühchristliche Gelehrte wie Eusebius und Hieronymus identifizierten Nikopolis mit Emmaus. Eine Epidemie im 7. Jahrhundert führte dazu, dass der Ort verlassen wurde und in Vergessenheit geriet. Die Heilige Mirjam von Abellin entdeckte 1878 in einer Vision Emmaus wieder, nach ihren Hinweisen wurden die Ausgrabungen vorangetrieben. Eine Ikone in Nikopolis erinnert an die Vision der Hl. Mirjam von Abellin:



Heute wird Emmaus/Nikopolis von der Gemeinschaft der Seligpreisungen betreut. Am Ostermontag machen sich die französischsprachigen Christen hierher auf.







Faszinierend ist vor allem das große Taufbecken, das von der frühen christlichen Präsenz und der ursprünglichen Ganzkörpertaufe zeugt.



Letztlich bleibt offen, wo das biblische Emmaus genau zu verorten ist. Oder gerade nicht, denn Emmaus ist immer da, wo Jesus beim Brechen des Brotes erkannt wird. „Brotbrechen“ so lautete einer der ersten christlichen Titel für die Feier der Eucharistie, der damals so selbstverständlich war, wie wir heute von der „Heiligen Messe“ sprechen. Da dürfen wir den Auferstandenen im Brot erkennen, wenn wir derzeit auch leider nur über den Bildschirm mit den Orten des Brotbrechens verbunden sind.



Jesus bricht den Emmausjüngern das Brot, dargestellt über dem Eingang der Kirche von Latrun, ganz in der Nähe von Nikopolis.

Pfarrer Hermann Hülsmann, April 2020